

Zeitschrift: Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte =
Revue suisse d'art et d'archéologie = Rivista svizzera d'arte e
d'archeologia = Journal of Swiss archeology and art history

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: 39 (1982)

Heft: 1

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bahnhöfe von Werner Stutz (1976). Neugotik und Neuromanik wurden von André Meyer gesondert dargestellt (1973).

1981 ist nun von GIAN-W. VONESCH eine Monographie des Zürcher Architekten Gustav Albert Wegmann erschienen. Voneschs Arbeit ist durch starke Plastizität ausgezeichnet. Neben den architektonischen berücksichtigt der Autor weltanschauliche, wirtschaftliche und technische Aspekte; er schöpft aus allen einschlägigen Quellen und bringt ausführliche Zitate aus Biographie, Plannachlass, Archivalien, Zeitschriften, Protokollen und Sekundärliteratur.

Wegmanns Generation – man denke an Semper, Ludwig I. von Bayern, Napoleon III., Verdi, Wagner – war es gegeben, die jahrtausendealte Überlieferung der Weltgeschichte und die Neuerungen des 19. Jahrhunderts zu verbinden. Nach 1860 und noch heute überwiegt das Moderne, oder die Spaltung in Progressive und Reaktionäre verhindert eine fruchtbare Vermählung von Alt und Neu. Obwohl sich Wegmann selber als Modernen verstanden hat: als Techniker (S. 41–63), Praktiker, Liberaler mit sozialistischem Einschlag (S. 52), auch als Stilpluralist (Grossmünsterschulhaus [S. 84–86] und Freimaurertempel [S. 150–165]), so sind seine Bauten doch schön im Sinne der Antike und der Renaissance. Das Kantonsspital war bei aller Nüchternheit ein schlossartiger Flügelbau, die Kantonsschule trotz Fassadenraster ein leibhafter, farbig und ornamental gekleideter und geschmückter Baukörper. Das Grossmünsterschulhaus passt wirklich zum Grossmünster und seinem Kreuzgang. Der Hauptbahnhof war ein renaissancehaftes Gefüge abgestufter und proportionierter Baukörper. So war Wegmann beim Neuen Talhof eine Zusammenarbeit mit dem 24 Jahre älteren Klassizisten Hans Conrad Stadler durchaus noch möglich, und die sechsgeschossigen Tiefenhofhäuser zeigen noch 1856 Stadlers klassische Elemente: Mittelachse, Portalgruppe, Risalite, Geschosshierarchie, schön geformte Bauglieder. Elemente der Tradition durchsetzen Voneschs reichen Bericht, ohne dass der Autor sie besonders

hervorhebt oder zusammenstellt: Wegmann als fleissiger Schüler in Karlsruhe und München, als Bürger und Künstler, seine Freundschaften, seine Ehe, seine Tätigkeit in Vereinen, sein gesellschaftlicher Ehrgeiz, seine künstlerische, technische und finanzielle Gewissenhaftigkeit.

Vonesch zeigt Wegmann in allen Bereichen der Zivilisation, und Wegmann gibt in seiner fast renaissancehaften Allseitigkeit auf allen diesen Gebieten etwas her. Als Bürger und Politiker bewährt er sich gegenüber den Bauherren und Behörden, als Hauptmann und als Gründer von Gesellschaften. Seine Religiosität und Weltanschauung kommt weniger im Kirchenbau als in seinem Arbeitsethos und in seiner Freimaurerei zum Ausdruck. Der Ökonom zeigt sich in Kostenberechnungen und deren Einhaltung. Dem Techniker Wegmann, das heisst der Eisenbahn-, Glashaus- und Sanitärpionier, ist ein eigenes Kapitel gewidmet. Der Ästhet in Wegmann huldigt dem Funktionalismus und dem Stilpluralismus, aber auch klassischen Prinzipien wie der unableitbaren Schönheit oder der Bekleidung des Baukörpers mit dezentem Schmuck.

Das chronologische Werkverzeichnis enthält ausser den sieben Hauptwerken (Kantonsspital, Botanischer Garten, Kantonsschule, Kunstgebäude, Mädchenschulhaus, Freimaurertempel, Tiefenhöfe) Schülerzeichnungen, viele Expertisen, einige Wettbewerbsentwürfe und ein halbes Dutzend kleinere ausgeführte Bauten.

Der ebenfalls chronologische Abbildungsteil beginnt nach einer Bildnis-Lithographie ebenfalls mit den Schülerzeichnungen, worunter eine pubertär-genialische Architekturphantasie. Die Hauptwerke sind durch Entwürfe, Schaubilder, Werkpläne, zeitgenössische Veduten und alte und neue Photos vertreten. Auch Wegmanns Konkurrenten Negrelli, Zeugheer, F. Stadler, J.J. Breitingen und sein Vorbild Schinkel sind in Abbildungen präsent.

Bruno Carl

Redaktionelle Bemerkung zum Verlagswechsel

Auf Ende 1981 hat der Verlag Berichthaus Zürich den Vertrag über die Herausgabe der «Zeitschrift für Schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte» (ZAK) gekündigt. Die Jean Frey AG, die als Zeitungskonzern den Verlag Berichthaus 1978 vom ehemaligen Besitzer Conrad Ulrich erworben hatte, zeigte an der Weiterführung der zwar anspruchsvollen, finanziell aber nicht eben vielversprechenden Zeitschrift nur geringes Interesse. Der fällig gewordene Wechsel ist nunmehr vollzogen worden. Leider bedeutet er das Ende der Mitarbeit des in ungewöhnlichem Mass begabten Buchgestalters *Willibald Voelkin*, dem die ZAK seit 13 Jahren ihr Gesicht zu verdanken hat. Die Redaktion hat Grund, Herrn Voelkin für seine lange und wertvolle Tätigkeit für die ZAK bei dieser Gelegenheit herzlich zu danken.

Mit der vorliegenden Nummer stellt sich der neue Verlag vor. Die Wahl fiel aufgrund von eingeholten Offerten auf das Zürcher Druck- und Verlagshaus *Karl Schwegler AG*. Das Unternehmen wird bestrebt sein, die ZAK im vertraglich festgelegten Rahmen nach Kräften zu fördern. Man ist übereingekommen, dass Aussehen der Zeitschrift – zumindest vorläufig – nicht zu ändern. Immerhin fallen im Detail einige Umstellungen auf, für die der neue graphische Gestalter *Peter Buch* in verheissungsvoller Weise verantwortlich zeichnet.

Es ist der Wunsch des Herausgebers, dass sich die Zeitschrift unter den nunmehr eingetretenen neuen Verhältnissen entwickelt und neue Interessenten findet. Dieser Nummer liegt ein Prospekt bei, mit dem in weiteren Kreisen geworben werden soll. Wir wären allen Lesern dankbar, wenn sie den Prospekt an solche Personen und Institutionen weiterleiten würden, denen die ZAK mit ihrem klar umrissenen Programm etwas bedeuten und nützlich sein kann.

Leider sind die Einbanddecken für den letzten Jahrgang vom alten Verlag nicht mehr besorgt worden. Die Administration der Karl Schwegler AG wird dies nachholen, indem sie mit der letzten Nummer dieses Jahrgangs die Decken für 1981 und 1982 zusammen anbietet. Ferner liefert der Verlag auf Verlangen alte Nummern und Jahrgänge nach, soweit sie nicht vergriffen sind.

Anregungen, Wünsche und Kritik, die die Zeitschrift in irgendeiner Weise betreffen, nehmen Verlag und Redaktion gerne entgegen; sie werden sich gemeinsam bemühen, den Vorbringungen nach Möglichkeit zu entsprechen, dies in der Hoffnung, es möge gelingen, den dieser Zeitschrift gestellten kulturellen Auftrag in Zukunft noch besser zu erfüllen.